Ueber den Einfluß der Verdichtung des Kapitals auf den Lohn und die Ausbeutung der Arbeit.

Von

Geo. C. Stiebeling.

Wenn man die Wirkung, welche die steigende Konzentration des Kapitals auf den Preis und die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft ausübt, näher untersuchen will, so muß man zuvor feststellen, welche anderen Einflüsse bei diesen zwei Erscheinungen der bürgerlichen Volkswirthschaft sich geltend machen. Da bedarf es nun wohl keines weiteren Beweises, daß bezüglich des Lohns die Geschicklichkeit, sowie das Geschlecht und Alter der Arbeiter am wichtigsten sind. Ohne eine gelehrte Untersuchung vorzunehmen, weiß man aus der Erfahrung, daß z. B. ein Maurer besser bezahlt wird, als sein Handlanger, oder ein Uhrmacher besser, als ein Straßenfeger, und gleichfalls, daß Männer besser bezahlt werden als Frauen, und Erwachsene besser, als Kinder. Es giebt aber außerdem noch zwei Umstände, welche auf den Lohn einwirken, nämlich die gewerkschaftliche Organisation und die Verschiedenheit der Kosten des Lebensunterhaltes in Stadt und Land.

Wie sehr das Vorhandensein oder Fehlen der gewerkschaftlichen Organisation den Preis der menschlichen Arbeitskraft beeinflußt, läßt sich mehrfach aus dem Vereinigten-Staaten-Zensusbericht von 1879—80 darthun. Es mag indessen genügen, nur einen Fall anzuführen. Hausanstreichen und Blechschmieden sind Produktionszweige, die in Betreff der Geschicklichkeit, des Geschlechts, des Alters und der Kosten des Lebensunterhalts der Arbeiter, sowie auch in Betreff des festen Kapitals sich ziemlich gleich kommen. Der einzige erhebliche Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß die Anstreicher oder Hausmaler 1879—80 schon an vielen Orten gewerkschaftlich organisirt waren, die Blechschmiede aber nicht. Das allein erklärt, weshalb bei ersteren der durchschnittliche Jahreslohn 448 Dollars, bei letzteren blos 409 Dollars betrug, trotzdem diese das ganze Jahr hindurch arbeiten, jene aber nur 7—8 Monate. Daß die Verschiedenheit der Kosten des Lebensunterhaltes in Stadt und Land auf den Preis der menschlichen Arbeitskraft einwirkt, bedarf keines näheren Beweises, wenn man die Thatsache berücksichtigt, daß die Arbeiter eines und desselben Produktionszweiges, z. B. der Zigarrenfabrikation, in großen Städten höhere Löhne fordern und erlangen, als an kleinen Landorten.

In Bezug auf die Ausbeutung der Arbeit verhält sich jedoch die Sache anders. Ich habe aus dem Vereinigten-Staaten-Zensusbericht von 1869—70 zahlenmäßig dargethan, daß in der Regel geschickte Arbeit weniger ausgebeutet wird, als einfache, und männliche Arbeit weniger, als weibliche und jugendliche. (Vergl. New-Yorker „Sozialdemokrat", 1875 Nr. 55 bis 1876 Nr. 6.) Auch das Vorhandensein oder Fehlen der gewerkschaftlichen Organisation beeinflußt die Ausbeutung der Arbeit. Untersucht man z. B. aus dem Vereinigten-Staaten-

Zensusbericht von 1879—80 in dieser Hinsicht die beiden oben angeführten Produktionszweige Hausanstreichen und Blechschmieden, so findet sich, daß das Durchschnittsverhältniß der Exploitation (Ausbeutung) bei ersterem (mit Gewerkschaft) gleich 0.68 und bei letzterem (ohne Gewerkschaft) gleich 0.99 war, d. h. daß der Kapitalist für jeden Dollar Lohn, den er auszahlte, von den organisirten Hausanstreichern nur 68, von den nichtorganisirten Blechschmieden aber 99 Cts. Profit erhob. Was endlich die Verschiedenheit der Kosten des Lebensunterhaltes in Stadt und Land betrifft, so steht mir kein statistisches Material zu Gebot, um ihre Einwirkung auf die Ausbeutung der Arbeit näher zu prüfen; doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie von keinem großen Belang ist und hier daher ohne Schaden außer Rechnung gelassen werden kann.

Nachdem also die wichtigsten anderen Faktoren, welche den Lohn und die Exploitation der Arbeit beeinflussen, jetzt festgestellt sind, kann ich beginnen, die steigende Verdichtung des Kapitals in dieser Beziehung zu untersuchen. Da muß ich aber den Lesern vorher kurz auseinandersetzen, wie die Grundlage meines Artikels, das „Compendium of the Tenth Census of the United States, 1880, Part. II", aus dem ich den statistischen Stoff desselben schöpfe, beschaffen ist. Part. II enthält Seite 932—942 und Seite 1098—1211 Tabellen, welche für 372 Produktionszweige des Handwerks und der Fabrikindustrie die Masse des darin angelegten festen Kapitals, die Zahl der Werkstellen und die der männlichen, weiblichen und jugendlichen Arbeiter, die Summe der während des Zensusjahres ausbezahlten Löhne und endlich die Menge der während desselben Zeitraums verbrauchten Roh- und Hilfsmaterialien und hergestellten Produkte in Rubriken angeben.

Aus dem Zensusberichte konnte ich demnach zum Zwecke meiner Untersuchung nur die steigende Konzentration des Kapitals, d. h. den noch zu beweisenden Faktor, und von den bewiesenen Faktoren nur die des Geschlechts und des Alters mit Zahlen belegen, während ich in Betreff der übrigen Faktoren, deren Einfluß auf Lohn und Ausbeutung anerkannt ist, nämlich Geschicklichkeit der Arbeit, gewerkschaftliche Organisation und Verschiedenheit der Kosten des Lebensunterhaltes in Stadt und Land, mehr oder weniger meinem eigenen Urtheil vertrauen mußte, wobei die Möglichkeit eines Irrthums nicht ausgeschlossen war. Ich hielt es daher für das Beste, die letzteren gänzlich wegzulassen und blos die auf das vorhandene statistische Material gestützten Faktoren zu berücksichtigen.

Demgemäß mußte ich aus den oben erwähnten 372 Produktionszweigen des Handwerks und der Fabrikindustrie eine gewisse Anzahl entnehmen, welche bezüglich der Faktoren des Geschlechts und des Alters sich ziemlich gleich verhielten. Ich wählte dazu nur solche, die mindestens $^9/_{10}$ erwachsene männliche und höchstens $^1/_{10}$ erwachsene weibliche und jugendliche Arbeiter beschäftigt hatten und fand deren 121 im Ganzen. Davon schied ich wiederum diejenigen aus, welche weniger als 800 000 Dollars Löhne ausgezahlt hatten; das waren 59. Es blieben also die wichtigsten (62) mit Löhnen von 867 000 Dollars (Uhrmacherei) bis 71 992 500 Dollars (Bergbau). Diese theilte ich nun in 2 gleiche Gruppen von je 31, und setzte an den Anfang der ersten Gruppe den Produktionszweig, welcher die niedrigste Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf 1 Werkstelle hatte (Grobschmieden 698 Dollar), an das Ende der zweiten Gruppe aber den mit der höchsten Durchschnittsmasse (Rohkupfer 600 143 Dollar).

Jedem der ausgesuchten 62 Produktionszweige wurde nun in 5 Rubriken die Summe des festen Kapitals, die Zahl der Werkstellen und die der Arbeiter, die

Summe des Gesammtlohns und endlich die des Gesammtmehrwerths beigefügt. Letzteren erhielt ich auf folgende Art. Sieben Prozent des festen Kapitals nahm ich als Abnutzung der Arbeitsmittel und als Vergütung für die Thätigkeit der Unternehmer an. Den so gefundenen Betrag rechnete ich mit dem Betrag der verbrauchten Roh- und Hilfsstoffe und mit dem des ausbezahlten Gesammtlohns zusammen und zog dann diese Summe von dem Betrag der Gesammtproduktion ab. Es muß erwähnt werden, daß ich bei den Summen des festen Kapitals, des Gesammtlohns und des Gesammtmehrwerths die Zehner und Einer unter 50 = 0, und die über 50 = 100 gesetzt habe, um die Addition der langen Reihen zu erleichtern.

Hierauf wurden unter beiden Gruppen am Fuße der 5 Rubriken die festen Kapitale, die Werkstellen, die Arbeiter, die Gesammtlöhne und die Gesammtmehrwerthe addirt und dann die Summe der festen Kapitale durch die Summe der Werkstellen, die Summe der Gesammtlöhne durch die Summe der Arbeiter und endlich die Summe der Gesammtmehrwerthe durch die Summe der Gesammtlöhne dividirt. So erlangte ich für die betreffende Gruppe zunächst die Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf eine Werkstelle, welche natürlich für die erste Gruppe kleiner als für die zweite Gruppe ausfallen mußte und dadurch zur Grundlage der Vergleichung und Schlußfolgerung wurde; sodann den durchschnittlichen Jahreslohn des einzelnen Arbeiters; und drittens das Verhältniß der Gesammtlöhne zu den Gesammtmehrwerthen oder mit anderen Worten, den Durchschnittsgrad der Exploitation. An diesen 6 Durchschnittszahlen der beiden Gruppen mußte sich zeigen nicht nur, wie die steigende Verdichtung des Kapitals auf den Lohn und die Ausbeutung der Arbeit einwirkt, sondern auch, ob die mit keinem statistischen Material gestützten und deshalb weggelassenen drei Faktoren der Geschicklichkeit, der gewerkschaftlichen Organisation und der Verschiedenheit in den Kosten des Lebensunterhaltes mächtiger oder schwächer sind. Sehen wir nun unsere Tabellen auf den nächstfolgenden Seiten (484 und 485) an.

Aus den beiden Tabellen ergiebt sich, daß in der ersten Gruppe mit der kleineren Durchschnittsmasse des festen Kapitals (4534 Dollars) der durchschnittliche Jahreslohn für 1 Arbeiter 358 Doll. und das Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung 0.99 beträgt, während in der zweiten Gruppe mit der größeren Durchschnittsmasse (64 708 Dollars) jener sich auf 395 Dollars, d. h. 10 Prozent mehr, und dieses auf 0.72, d. h. 27 Proz. weniger beläuft. Dieses Resultat ist demnach ein weiterer Beweis für die von mir seiner Zeit aufgestellten Theorie, welche behauptet, daß mit der höheren Konzentration des Kapitals der durchschnittliche Jahreslohn steigt und die Durchschnittsrate der Exploitation fällt, und umgekehrt, daß mit der geringeren Konzentration des Kapitals der durchschnittliche Jahreslohn fällt und die Durchschnittsrate der Exploitation steigt.*)

*) Wir erwarten, daß die interessante These, die unser geehrter Herr Mitarbeiter hier aufstellt und erörtert, Veranlassung zu einer eingehenden Diskussion geben wird. Namentlich erscheint es uns wichtig, zu untersuchen, ob und inwieweit das in Europa unter andern Verhältnissen und in anderer Weise gesammelte statistische Material Anlaß zu ähnlichen Aufstellungen giebt, wie das amerikanische. Leider sind die bisherigen diesbezüglichen statistischen Erhebungen sehr dürftig, ihre Richtigkeit zum großen Theil vom Belieben der Geschäftsinhaber abhängig, ihre Veranstalter theoretisch nur wenig gebildet, so daß sich aus ihren Ergebnissen entscheidende Schlüsse kaum ziehen lassen — wenigstens so weit es sich um Europa handelt. Wie weit das amerikanische Material zuverlässig, vermag unser geehrter Herr Mitarbeiter, der seit langen Jahren die Statistik der Vereinigten Staaten zum Gegenstand spezieller Studien gemacht, jedenfalls besser zu beurtheilen, als wir.

Die Redaktion.

Erste Gruppe.

(Mindestens $^9/_{10}$ erwachsene männliche und höchstens $^1/_{10}$ erwachsene weibliche und jugendliche Arbeiter.)

Produktionszweige.	Fest. Kapital. Dollars	Werkstellen. Zahl	Arbeiter. Zahl	Lohn. Dollars	Mehrwerth. Dollars
1) Grobschmieden	19618900	28101	34526	11126000	16702600
2) Schuhe u. Stiefel (Kundenarbeit u. Reparatur) . .	11364300	16013	22667	7993700	9556800
3) Wagnerei	10641100	10701	16108	5074800	6369500
4) Uhrmacherei (Reparatur)	1704600	1202	1657	867000	963300
5) Anstreichen u. Tapezieren	5645900	3968	17711	7920900	5378800
6) Sattlerei	16508000	7999	21446	7997800	8959500
7) Zimmermannsarbeit und Bauschreinerei	19541400	9184	54138	24582100	16581000
8) Maurerei	3990700	1591	16020	6880900	3302800
9) Wasser- und Gasröhren (Plumbing and gasfitting)	5950500	2161	9684	4770400	3850700
10) Blecharbeit	22252300	7595	26248	10723000	10583100
11) Küferei	12178700	3898	25973	8992600	5482600
12) Theer und Terpentin .	1866400	508	10535	1623100	1798600
13) Dachdeckerei	2329300	493	3082	1411100	1270800
14) Soda- u. Mineral-Wasser	2569600	512	2726	1065600	1378500
15) Marmor- u. Steinarbeiten verschiedener Art . . .	16498200	2846	21471	10238900	7278000
16) Gesägtes Bauholz . .	181186100	25708	147956	31846000	42584300
17) Lederzubereitung . . .	16878500	2319	11053	4845400	6017900
18) Mehl (Wasser- u. Dampfmühlen)	177361900	24338	58407	17422300	33802800
19) Möbelschreinerei . . .	38669800	4843	48729	20383800	13530500
20) Kutschen u. Geschäftswagen	37973500	3841	45394	18988600	12707800
21) Gebrannter Kalk u. Cement	6332300	615	5669	1579300	1100600
22) Schiffbau (neu) . . .	8777100	640	10039	5616100	1050000
23) Gehobeltes Bauholz . .	17612900	1213	15289	5890700	5202200
24) Schiffbau (Reparatur) .	11882100	812	10671	6730100	1712900
25) Fenster, Thüren u. Läden	20457700	1288	21898	8540900	5857400
26) Rothgerberei	50222100	3105	23812	9204200	14679300
27) Kutschen- u. Wagen-Zubehör	7034700	412	7502	2733000	2107800
28) Orgeln	3922300	171	4202	2142500	1027000
29) Messerschmiedswaaren .	9859900	429	10519	4447300	1841600
30) Branntwein	24247600	844	6502	2664000	8928100
31) Werkzeuge verschied. Art	4384100	145	3151	1489500	907600
	759462500	167495	714785	255791600	252459400

Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf 1 Werkstelle $= \frac{759462500}{167495} = 4534$ Dollars.

Durchschnittlicher Jahreslohn für 1 Arbeiter . . . . $= \frac{255791600}{714785} = 358$ Dollars.

Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung . . . . . $= \frac{252459400}{255791600} = 0.99.$

Zweite Gruppe.

(Mindestens $^9/_{10}$ erwachsene männliche und höchstens $^1/_{10}$ erwachsene weibliche und jugendliche Arbeiter.

Produktionszweige.	Fest. Kapital.	Werkstellen.	Arbeiter.	Lohn.	Mehrwerth.
	Dollars	Zahl	Zahl	Dollars	Dollars
32) Salz	8225700	268	4289	1260000	919700
33) Weißgerberei	6266200	202	5395	2441400	1456000
34) Maschinerie verschiedener Art	154519500	4958	145351	65982100	34234900
35) Ackerbaugeräthe	62109700	1943	39580	15359600	17531200
36) Dampfheizungen	3075800	95	2474	1305700	1749800
37) Sägen	3281100	89	3166	1226400	742000
38) Gaskohlen	5545000	149	3142	1198700	777200
39) Deuleisen (Cloom iron)	4396000	118	2939	915400	198000
40) Geschmiedetes Eisen	3598200	91	3210	1329200	950200
41) Bier	91208200	2191	26220	12198100	25639300
42) Künstlicher Dünger	17913700	364	8598	2648400	4153300
43) Brückenbau	4058600	75	4293	1882200	1142000
44) Feuerfeste Schränke, Thüren und Gewölbe	2201600	40	2206	1096500	680700
45) Farben	13555300	244	4483	2132300	3247100
46) Gepökeltes u. geräuchertes Fleisch	49419200	872	27297	10508500	21855600
47) Flügel und Klaviere	9869600	174	6575	4663200	1627300
48) Chemische Produkte	85394200	1349	29520	11840700	22064600
49) Malz	14390400	216	2332	1004500	1939800
50) Straßenbahnwagen	9272700	130	14232	5507800	2060500
51) Fensterglas	4953200	58	3890	2139500	711500
52) Bergbauprodukte (ohne Gold und Silber)	364909300	4250	220475	71992500	17120400
53) Draht	4230100	40	6169	1982700	1523700
54) Nähmaschinen	12501800	106	9553	4636100	3522800
55) Schmiedeeiserne Röhren	6129600	35	5210	1788300	1594800
56) Feuerwaffen	8115500	39	4862	2700300	609500
57) Roheisen (pig iron)	105151200	490	41875	12680700	10655500
58) Gewalztes Eisen (rolled iron)	89783200	324	80133	34004800	8231700
59) Gußstahl	10665500	37	5196	2945500	1977800
60) Rohrzucker u. Melasse	27432500	49	5857	2875000	5991100
61) Bessemer- u. gewöhnl. Stahl	20976000	36	10835	4930300	12579500
62) Rohkupfer	31807600	53	6258	3214000	2053900
	1234956200	19085	735615	290390400	209541400

Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf 1 Werkstelle $= \frac{1234956200}{19085} = 64708$ Dollars.

Durchschnittlicher Jahreslohn für 1 Arbeiter $= \frac{290390400}{735615} = 595$ Dollars.

Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung $= \frac{209541400}{290390400} = 0{,}72.$

Es bleibt jetzt noch zu untersuchen wie in den zwei Gruppen die unberücksichtigt gelassenen Faktoren der Geschicklichkeit, der gewerkschaftlichen Organisation und der Kosten des Lebensbedarfs sich verhalten und wie sie das Ergebniß beeinflussen. Die leitenden Produktionszweige der ersten Gruppe bezüglich des Lohnes sind:

1)	Gesägtes Bauholz . .	31 846 000	Doll.
2)	Zimmermannsarbeit u. Bauschreinerei . . .	24 582 100	„
3)	Möbelschreinerei . .	20 383 800	„
4)	Kutschen und Geschäftswagen	18 988 600	„
5)	Mehl	17 422 300	„
6)	Grobschmieden . . .	11 126 000	„
7)	Blecharbeit	10 723 000	„
8)	Marmor- und Steinarbeiten verschied. Art	10 238 000	„
		145 309 800	„

Die Löhne dieser 8 Produktionszweige betrugen also zusammen 145 309 800 Doll., d. h. beinahe $^3/_5$ des Gesammtlohns der ersten Gruppe. Was die Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf 1 Werkstelle, den durchschnittlichen Jahreslohn für 1 Arbeiter und das Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung betrifft, so sind dieselben für:

		Doll.	Doll		
1)	Gesägtes Bauholz	= 7048	215	u.	1.34
2)	Zimmermannsarbeit und Bauschr.	= 2128	454	„	0.67
3)	Möbelschreinerei .	= 7984	418	„	0.67
4)	Kutschen u. Geschäftswagen . .	= 9886	418	„	0.67
5)	Mehl	= 7287	298	„	1.94
6)	Grobschmieden .	= 698	322	„	1.51
7)	Blecharbeit . .	= 2929	409	„	0.99
8)	Marmor u. Steinarbeiten v. Art .	= 5796	477	„	0.71

Wir haben hier demnach 3 Beispiele von niedrigem Lohn und hoher Ausbeutung (1, 5 und 6), und 5 Beispiele von hohem Lohn und niedriger Ausbeutung (2, 3, 4, 7 und 8). Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß die Durchschnittsmasse des Kapitals auf 1 Werkstelle, d. h. die größere oder geringere Verdichtung desselben, mit dieser Verschiedenheit des Lohns und der Ausbeutung nichts zu thun hat. Was ist nun aber ihre Ursache? Mehrere Bedingungen wirken zusammen, um das vorliegende Ergebniß herbeizuführen. Erstens ist die Arbeit der Bauholzsäger, Mehlmüller und Grobschmiede einfacher und leichter zu erlernen, als die der Zimmerleute, Blechschmiede, Schreiner, Kutschenmacher und Steinhauer, und wird in Folge dessen schlechter bezahlt. Zweitens sind jene drei Produktionszweige nicht gewerkschaftlich organisirt, während die Zimmerleute, Schreiner und Steinhauer im Zensusjahr 1879–80 schon ziemlich starke Gewerkvereine hatten und dadurch bessere Löhne erzwingen konnten. Drittens sind die Kosten der Lebensbedürfnisse für die meistens auf dem Lande beschäftigten Bauholzsäger, Mehlmüller und Grobschmiede kleiner, als für die vorwiegend in den Städten arbeitenden Steinhauer, Kutschenmacher, Schreiner, Blechschmiede und Zimmerleute.

Daß aber letztere (die Zimmerleute), trotzdem ihre Arbeit jährlich nur 8–9 Monate lang dauert und gewiß auch nicht ganz so geschickt ist, wie die der Kutschenmacher, Möbelschreiner und Blechschmiede, dennoch mehr Lohn bekommen, dafür giebt es noch besondere Gründe. Einerseits nämlich brauchen sie kein großes Kapital, um sich selbständig zu machen, weshalb sie weniger abhängig sind von ihren Meistern und die eigenen Forderungen ihnen gegenüber leichter durchsetzen können. Andererseits ist ihre Arbeit auch mit viel Gefahr für Leib und Leben verbunden und wird daher theurer geschätzt.

Die leitenden Produktionszweige der zweiten Gruppe bezüglich des Lohnes sind:

1)	Bergbau (ohne Gold und Silber)	71 992 500	Doll.
2)	Maschinerie versch. Art	65 982 100	„
3)	Gewalztes Eisen . .	34 004 800	„
4)	Ackerbaugeräthe . . .	15 359 600	„
5)	Roheisen	12 680 700	„
6)	Bier	12 198 100	„
7)	Chemische Produkte .	11 840 700	„
8)	Gepökeltes und geräuchertes Fleisch . . .	10 508 500	„
		234 567 000	„

Die Löhne dieser 8 Produktionszweige betrugen demnach zusammen 234 567 000 Dollars, d. h. etwas über $^4/_5$ des Gesammtlohns der zweiten Gruppe. Was die Durchschnittsmasse des festen Kapitals auf 1 Werkstelle, den durchschnittlichen Jahreslohn für 1 Arbeiter und das Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung betrifft, so sind dieselben für:

	Doll.	Doll.	
1) Bergbau (ohne Gold u. Silber) =	85861	326	u. 0.24
2) Maschinerie verschiedener Art . =	31166	454	„ 0.52
3) Gewalztes Eisen =	277109	424	„ 0.24
4) Ackerbaugeräthe =	31966	388	„ 1.14
5) Roheisen . . . =	214594	303	„ 0.84
6) Bier . . . . =	41629	465	„ 2.10
7) Chemische Produkte . . . . =	63300	401	„ 1.86
8) Gepökeltes und geräuch. Fleisch . =	56673	385	„ 2.08

Offenbar liegt die Sache rücksichtlich der Verschiedenheit des Lohns und der Ausbeutung hier nicht so einfach, wie in der ersten Gruppe. Denn unter den 8 leitenden Produktionszweigen finden wir 1 Beispiel von niedrigem Lohn und niedriger Ausbeutung (1), 2 Beispiele von hohem Lohn und hoher Ausbeutung (2 und 3). Selbstverständlich wird hier, wie auch dort, der Lohn und die Ausbeutung als hoch oder niedrig bezeichnet, je nachdem sie über oder unter dem Durchschnitt der betreffenden Gruppe stehen. Untersuchen wir nun, welche Faktoren sich vereinigt haben, um dieses verwickelte Resultat hervorzubringen.

Wir haben also 4 Produktionszweige mit niedrigem Lohn, nämlich Bergbau (1), Ackerbaugeräthe (4), Roheisen (5) und gepökeltes und geräuchertes Fleisch (8). Bei dem Bergbau ist der niedrige Lohn mit einer sehr niedrigen Ausbeutung verbunden, bei dem Roheisen mit einer solchen, die nur wenig über dem Durchschnitt steht, bei den Ackerbaugeräthen mit einer etwas höheren und bei dem Pökel- und Rauchfleisch endlich mit einer sehr hohen. Die niedrigen Löhne der Bergleute und Roheisengießer erklären sich aus der Einfachheit ihrer Arbeit und der Billigkeit ihrer Lebensbedürfnisse (Wohnung u. s. w. auf dem Lande), während die niedrigen Löhne der Verfertiger von Ackerbaugeräthen und von Pökel- und Rauchfleisch nur zum geringsten Theile auf der Einfachheit ihrer Arbeit, hauptsächlich aber auf ihrem Mangel an gewerkschaftlicher Vereinigung beruhen.

Was die sehr niedrige Ausbeutung bei dem Bergbau betrifft, so liegen ihr verschiedene Ursachen zu Grunde. Zunächst die vortreffliche Organisation der Bergleute und ihr brüderliches Zusammenhalten in den hartnäckigen und langdauernden Lohnkämpfen, die sie gegen die Grubenbesitzer auszufechten haben. Sodann der Umstand, daß letztere größtentheils auch Eigenthümer der Transportmittel (Eisenbahnen, Dampferlinien, Kanalboote u. s. w.) sind, welche die Rohprodukte der Bergwerke dahin liefern, wo sie weiter verarbeitet oder verbraucht werden, und deshalb die Macht haben, ihren Profit durch Erhöhung der Frachtpreise willkürlich zu vermehren. Und endlich ihre übertriebene Schätzung und Veranschlagung des festen Kapitals, dessen Verzinsung zu 7 Proz. (nach meiner Annahme und Berechnung) den Mehrwerth beträchtlich herabsetzt und ihnen so von vornherein einen reichen Gewinn sichert. Die etwas über dem Durchschnitt stehende Ausbeutung der Roheisengießer beruht wohl darauf, daß sie zwar organisirt sind, aber nur unvollkommen und also den Angriffen ihrer Arbeitgeber nicht genügenden Widerstand leisten können, während die hohe Ausbeutung der Verfertiger von Ackerbaugeräthen und von Pökel- und Rauchfleisch hauptsächlich ihrem gänzlichen Mangel an Gewerkschaftsverbänden zur Last fällt.

Wir finden ferner unter den 8 leitenden Produktionszweigen der zweiten Gruppe 4 mit hohem Lohne, nämlich Maschinerie verschiedener Art (2), Gewalztes Eisen (3), Bier (6) und Chemische

Produkte (7). Davon haben die beiden ersten (2 und 3) eine sehr niedrige, und die beiden letzten (6 und 7) eine sehr hohe Ausbeutung. Der hohe Lohn der Maschinisten ist bedingt durch die Geschicklichkeit ihrer Arbeit und durch die Kosten ihrer Lebensbedürfnisse, weniger durch ihre Organisation, die bis dahin nur sehr unvollkommen war; und ihre niedrige Ausbeutung ist größtentheils der starken Konkurrenz ihrer Arbeitgeber unter einander zu verdanken. Im Vergleich mit den Maschinisten ist der Lohn, welchen die Verfertiger von gewalztem Eisen erhielten, sehr hoch, und die Ausbeutung, welcher sie ausgesetzt waren, sehr niedrig; denn ihre Arbeit ist einfacher und die Kosten ihrer Lebensbedürfnisse sind ohne Zweifel etwas billiger. Sie haben zwar viel bessere Gewerkschaften, doch ist das zur Erklärung der Thatsache nicht genügend. Hier scheint also der große Unterschied in der Verdichtung des Kapitals (31966 gegen 277109 Doll. auf 1 Werkstelle) schon mitzuwirken. Die Brauer und die Verfertiger von chemischen Produkten hatten einen hohen Lohn, nicht wegen der Geschicklichkeit, sondern wegen der langen Dauer, Anstrengung und Schädlichkeit ihrer Arbeit (Nachtstunden, plötzliche Temperaturwechsel, Einathmung von giftigen Dämpfen und Gasen u. s. w.), und ihre Ausbeutung war so ungewöhnlich hoch, einerseits weil sie selbst ganz und gar der Organisation entbehrten, und andererseits weil die Konkurrenz ihrer Arbeitgeber untereinander noch nicht groß genug war, um sie zu nöthigen, durch Herabsetzung der Waarenpreise ihre ungeheuren Profite zu beschneiden.

Nachdem ich nun die bei der Aufstellung meiner Tabellen unberücksichtigt gelassenen Faktoren der Geschicklichkeit, der Gewerkschaftsvereinigung und der Kosten des Lebensunterhalts innerhalb einer jeden Gruppe an den 8 leitenden Produktionszweigen geprüft habe, will ich sie jetzt in beiden Gruppen mit einander vergleichen. Der bedeutendste Produktionszweig in der ersten Gruppe ist gesägtes Bauholz, in der zweiten der Bergbau. Was die Geschicklichkeit der Arbeit und die Kosten der Lebensbedürfnisse betrifft, so stehen sich dieselben meiner Ansicht nach ziemlich gleich. Dagegen ist der Unterschied sehr groß in Betreff der Gewerkschaftsvereinigung, indem, wie schon oben bemerkt, die Bergleute seit geraumer Zeit und gut organisirt sind, die Bauholzsäger aber gar nicht. Außerdem ist auch der Unterschied sehr groß in Betreff des festen Kapitals, da es nämlich für gesägtes Bauholz nur 7048 Doll., für den Bergbau jedoch 85 861 Dollars durchschnittlich auf 1 Werkstelle, also etwa 12mal mehr betrug. Für die Bauholzsäger belief sich der durchschnittliche Jahreslohn auf 215 Dollars und das Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung auf 1.34, für die Bergleute auf 326 Dollars und 0.24. Daß dieser große Unterschied zu Gunsten der Letzteren, sowohl im Lohn wie in der Ausbeutung, nicht allein auf Rechnung ihrer Organisation gesetzt werden darf, sondern zu einem beträchtlichen Theil der höheren Verdichtung des im Bergbau angelegten Kapitals beizumessen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Die nächstwichtigen Produktionszweige in unseren beiden Gruppen sind Zimmermannsarbeit nebst Bauschreinerei und Maschinerie verschiedener Art. Dieselben stehen sich gleich in Bezug auf die Kosten ihres Lebensunterhaltes, aber nicht in Bezug auf die Geschicklichkeit der Arbeit, die Gewerkschaftsvereinigung und die Verdichtung des Kapitals, indem die Maschinisten in der Geschicklichkeit der Arbeit und in der Verdichtung des Kapitals, die Zimmerleute und Bauschreiner dagegen in der Gewerkschaftsvereinigung den Vortheil haben. Bei einem Durchschnittskapital von 2128 Dollars auf 1 Werkstelle hatten letztere einen durchschnitt-

lichen Jahreslohn von 454 Dollars und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.67, während für erstere bei einem Durchschnittskapital von 31 166 Dollars auf 1 Werkstelle der durchschnittliche Jahreslohn ebenfalls 454 Dollars, das Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung aber 0.52, also etwas weniger betrug. Hier wird der Einfluß, den die Verdichtung des Kapitals und die Geschicklichkeit der Arbeit zu Gunsten der Maschinisten ausübt, fast ganz aufgewogen durch die früher erwähnten Umstände, welche den Zimmerleuten und Bauschreinern einen hohen Lohn und eine niedrige Ausbeutung verschaffen.

Nun folgen drittens Möbelschreinerei in der ersten und gewalztes Eisen in der zweiten Gruppe. Sie stehen sich gleich, soweit die gewerkschaftliche Organisation und die Kosten ihrer Lebensbedürfnisse in Betracht kommen, aber nicht mit Rücksicht auf die Geschicklichkeit der Arbeit und die Verdichtung des Kapitals. Die Möbelschreinerei erfordert jedenfalls eine längere Lehrzeit und größere Handfertigkeit, als die Herstellung von gewalztem Eisen, und das feste Kapital betrug in der Möbelschreinerei nur 7984 Doll. durchschnittlich auf 1 Werkstelle, während es in den Walzhütten die durchschnittliche Höhe von 277 109 Dollars auf 1 Werkstelle erreichte, also fast 35mal mehr. Dabei hatten die Möbelschreiner einen durchschnittlichen Jahreslohn von 418 Dollars und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.67, die Eisenarbeiter aber 424 Dollars und 0.24. Hier zeigt sich unverkennbar und unwiderleglich, wie die Verdichtung des Kapitals auf den Lohn und die Ausbeutung einwirkt. Obgleich die Möbelschreiner hinsichtlich der gewerkschaftlichen Vereinigung und der Kosten des Lebensunterhaltes mit den Arbeitern in den Walzhütten auf gleicher Stufe stehen, an Geschicklichkeit dieselben sogar noch übertreffen und deshalb noch besser bezahlt werden sollten, so hatten sie doch einen etwas geringeren Lohn und eine viel beträchtlichere Ausbeutung.

An vierter Stelle kommt Kutschen und Geschäftswagen in der ersten und Ackerbaugeräthe in der zweiten Gruppe. Diese beiden Produktionszweige stimmen nur bezüglich der Kosten des Lebensunterhaltes überein, aber nicht hinsichtlich der Gewerkschaftsverbindung, der Geschicklichkeit und der Verdichtung des Kapitals. Die Kutschenmacher waren im letzten Zensusjahr wenigstens stellenweise organisirt, die „Hände" in den Ackerbaugeräthe-Fabriken aber gar nicht; die Arbeit der Ersteren ist ohne Zweifel geschickter und erfordert eine längere Lehrzeit, als die der Letzteren; und das Durchschnittskapital auf 1 Werkstelle betrug in jenem Produktionszweig 9886 Dollars, in diesem 31 966 Dollars, d. h. nur etwa 3mal mehr. Dabei hatten die Kutschenmacher einen durchschnittlichen Jahreslohn von 418 Dollars und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.67, die „Hände" in den Ackerbaugeräthe-Fabriken 388 Doll. und 1.14. Offenbar ist hier der Einfluß, welchen die wenig höhere Verdichtung des Kapitals zu Gunsten der Ackerbaugeräthe-Fabriken ausübt, viel zu gering, als daß er die zu Gunsten der Kutschenmacher stattfindende Wirkung der Organisation und der Geschicklichkeit überwinden könnte.

Fünftens reiht sich an in der ersten Gruppe Mehl und in der zweiten Roheisen. Dieselben gleichen sich betreffs der Geschicklichkeit und der Kosten des Lebensunterhaltes, unterscheiden sich aber bezüglich der Organisation und der Verdichtung des Kapitals. Die Roheisengießer hatten Gewerkvereine, die Müller keine; — bei den Ersteren betrug das feste Kapital auf 1 Werkstelle durchschnittlich 214 594 Dollars, bei den Letzteren 7278 Dollars, also 29mal weniger. Jene hatten einen durchschnittlichen Jahreslohn von 303 Dollars, und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.84,

Diese bez. 298 Doll. und 1.94. Hier wirkt die Verdichtung des Kapitals verbunden mit der Organisation zu Gunsten der Roheisengießer, jedoch weit mehr auf die Ausbeutung, als auf den Lohn.

Es folgt sechstens Grobschmieden in der ersten und Bier in der zweiten Gruppe. Sie stehen (oder standen wenigstens*) sich gleich, soweit das gänzliche Fehlen der Organisation in Betracht kommt, aber nicht mit Rücksicht auf die Geschicklichkeit, die Kosten des Lebensunterhaltes und die Verdichtung des Kapitals. Die Arbeit der Grobschmiede bedarf einer längeren Lehrzeit und ist daher wohl etwas geschickter, als die der Bierbrauer; die Kosten des Lebensunterhaltes sind für die meistens auf dem Lande wohnenden Grobschmiede jedenfalls geringer, als für die in oder nahe den Städten beschäftigten Bierbrauer; in Grobschmieden Kleinbetrieb mit einem Durchschnittskapital von 698 Dollars, in der Bierbrauerei Großbetrieb mit einem Durchschnittskapital von 41 629 Dollars, also 60mal mehr, auf 1 Werkstelle. Dabei hatten die Grobschmiede einen jährlichen Durchschnittslohn von 322 Dollars und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 1.51, die Bierbrauer bez. 465 Dollars und 2.10. Hier bewirkte demnach die Verdichtung des Kapitals zusammen mit den Kosten des Lebensunterhaltes, daß die Bierbrauer, trotz der größeren Geschicklichkeit der Grobschmiede, einen um 44 Proz. höheren Lohn erhielten, während freilich auch ihre Ausbeutung um 39 Proz. höher war. Worauf übrigens Letzteres, d. h. die außergewöhnliche Rate ihrer Exploitation, beruht, ist oben schon erklärt worden.

Siebentens kommt Blecharbeit in der ersten und chemische Produkte in der zweiten Gruppe. Diese beiden Arbeitszweige stimmten ebenfalls nur bezüglich des völligen Mangels an Gewerkschaftsverbindung überein, aber nicht hinsichtlich der Geschicklichkeit, der Kosten des Lebensunterhaltes und der Verdichtung des Kapitals. Die Blechschmiede brauchen eine längere Lehrzeit und sind daher geschickter, als die „Hände" in den chemischen Fabriken; für Erstere, welche meistens in den Städten wohnen, sind die Kosten der Lebensbedürfnisse höher, als für Letztere, die vorzugsweise auf dem Lande beschäftigt sind; in der Fabrikation von Blechwaaren betrug das feste Kapital auf 1 Werkstelle durchschnittlich 2 929 Dollars, in der Fabrikation von chemischen Produkten 63 300 Dollars, also etwa 20mal mehr. Dabei hatten die Blechschmiede einen durchschnittlichen Jahreslohn von 409 Doll. und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.99, die „Hände" in den chemischen Fabriken bez. 401 Doll. und 1.86. Daß diese, trotzdem sie weniger geschickt sind und ihren Lebensunterhalt mit geringeren Kosten bestreiten konnten, als die Blechschmiede, dennoch einen fast ebenso hohen Lohn bekamen, liegt einestheils an der Verdichtung des Kapitals, anderntheils aber an der Gesundheitsschädlichkeit und Anstrengung ihrer Arbeit. Weshalb die „Hände" in den chemischen Fabriken so stark ausgebeutet wurden, habe ich früher auseinandergesetzt.

Marmor- und Steinarbeiten in der ersten nebst gepökeltes und geräuchertes Fleisch in der zweiten Gruppe machen den Schluß. Dieselben gleichen sich betreffs der Kosten des Lebensunterhaltes, unterscheiden sich aber hinsichtlich der Geschicklichkeit, der Organisation und der Verdichtung des Kapitals. Die Marmor- und Steinhauer sind weit geschickter, als die Rauch- und Pökelfleisch-Arbeiter, sie hatten im Zensusjahr 1879—80 gute, schon lang bestehende Gewerkvereine, während Letztere solche gänzlich entbehrten; dort betrug das Durchschnittskapital auf 1 Werkstelle 5 796 Dollars, hier 56 673 Dollars, d. h. fast

*) Die Bierbrauer haben sich nämlich seit Kurzem gewerkschaftlich vereinigt.

10mal mehr. Dabei hatten Erstere einen durchschnittlichen Jahreslohn von 477 Doll. und ein Durchschnittsverhältniß der Ausbeutung von 0.71, die Rauch- und Pökelfleisch-Arbeiter bez. 385 Dollars und 2.08. In diesem Falle war also die zu Gunsten der Marmor- und Steinhauer stattfindende Wirkung der Geschicklichkeit und Organisation viel stärker, als diejenige, welche die höhere Verdichtung des Kapitals zu Gunsten der Rauch- und Pökelfleisch-Arbeiter ausübte.

Wenn ich nun die Einzelheiten meiner Untersuchung über das Verhalten der 8 leitenden Produktionszweige einer jeden Gruppe unter sich und zu den 8 leitenden Produktionszweigen der anderen Gruppe vergleichend zusammenstelle, so ergiebt sich Folgendes:

In der ersten Gruppe haben günstig auf Lohn und Ausbeutung eingewirkt: 1) das Vorhandensein einer mehr oder minder guten Organisation 3mal: bei den Zimmerleuten und Bauschreinern, bei den Kutschenmachern und bei den Marmor- und Steinhauern; 2) die mehr oder minder hohe Qualität der Arbeit (Geschicklichkeit) 5mal: bei den Möbelschreinern, bei den Kutschenmachern, bei den Grobschmieden, bei den Klempnern und bei den Marmor- und Steinhauern; und endlich 3) die größeren Kosten des Lebensunterhalts 1mal: bei den Blechschmieden. Zusammen haben also die von mir unberücksichtigt gelassenen Faktoren unter den 8 leitenden Produktionszweigen der ersten Gruppe in 9 Fällen günstig auf Lohn und Ausbeutung eingewirkt.

Einen ungünstigen Einfluß in derselben Richtung und unter denselben Produktionszweigen haben gehabt: 1) der Mangel einer Organisation 3mal: bei den Grobschmieden, bei den Bauholzsägern und bei den Müllern; 2) die niedere Qualität (geringe Geschicklichkeit) der Arbeit 1mal: bei den Zimmerleuten und Bauschreinern; und 3) die kleineren Kosten des Lebensunterhaltes 1mal: bei den Grobschmieden. Lohn und Ausbeutung sind demnach unter den 8 leitenden Produktionszweigen der ersten Gruppe von den unberücksichtigt gelassenen Faktoren in 5 Fällen ungünstig beeinflußt worden.

In der zweiten Gruppe haben günstig auf Lohn und Ausbeutung eingewirkt: 1) das Vorhandensein einer mehr oder minder guten Organisation 2mal: bei den Bergleuten und bei den Roheisengießern; 2) die mehr oder minder hohe Qualität der Arbeit (Geschicklichkeit) 1mal: bei den Maschinenbauern; und endlich 3) die größeren Kosten des Lebensunterhaltes 1mal: bei den Bierbrauern. Zusammen haben also die von mir unberücksichtigt gelassenen Faktoren unter den 8 leitenden Produktionszweigen der zweiten Gruppe in 4 Fällen günstig auf Lohn und Ausbeutung eingewirkt.

Einen ungünstigen Einfluß in derselben Richtung und unter denselben Produktionszweigen haben gehabt: 1) der Mangel einer Organisation 4mal: bei den Maschinenbauern, bei den Bierbrauern, bei den Verfertigern von Ackerbaugeräthen und bei den „Händen" in den Pökel- und Rauchfleisch-Häusern; 2) die niedere Qualität (Geschicklichkeit) der Arbeit 5mal: bei den Verfertigern von Ackerbaugeräthen, bei den „Händen" in den Walzhütten, bei den Bierbrauern, bei den „Händen" in den chemischen Fabriken und bei den Pökel- und Rauchfleisch-Arbeitern; und 3) die kleineren Kosten des Lebensunterhaltes 1mal: bei den „Händen" in den chemischen Fabriken. Lohn und Ausbeutung sind demnach unter den 8 leitenden Produktionszweigen der zweiten Gruppe von den unberücksichtigt gelassenen Faktoren in 10 Fällen ungünstig beeinflußt worden.

Diese vergleichende Zusammenstellung beweist über allen Zweifel, daß die Wirkung, welche die verschiedene Konzentration des Kapitals, d. h. der hier näher zu prüfende Faktor, auf Lohn und Exploi-

tation ausübt, durch die in den beiden Tabellen unberücksichtigt gelassenen Faktoren der Geschicklichkeit, der Organisation und der Kosten des Lebensbedarfs sehr beeinträchtigt worden ist. Denn während sie in der ersten Gruppe 9mal den Lohn erhöhen und die Exploitation erniedrigen und nur 5mal den entgegengesetzten Einfluß haben, d. h. den Lohn erniedrigen und die Exploitation erhöhen, bedingen sie in der zweiten Gruppe nur 4mal Erhöhung des Lohns und Erniedrigung der Exploitation, dagegen aber 10mal Erniedrigung des Lohns und Erhöhung der Exploitation. Hierdurch wird jedoch meine Behauptung, daß mit der steigenden Konzentration des Kapitals der durchschnittliche Jahreslohn steigt und die Durchschnittsrate der Ausbeutung fällt, und umgekehrt, daß mit der fallenden Konzentration des Kapitals der durchschnittliche Jahreslohn fällt und die Durchschnittsrate der Ausbeutung steigt, noch fester begründet. Da nämlich trotz der eben auseinandergesetzten Beeinträchtigung in der zweiten Gruppe der Lohn höher und die Exploitation niedriger ist, als in der ersten, so ist klar dargethan, daß die Konzentration des Kapitals Lohn und Ausbeutung stärker beeinflußt, als die drei Faktoren der Geschicklichkeit, der Organisation und der Kosten des Lebensbedarfs.

Eine weitere Stütze findet meine Theorie in dem Ergebniß, welches sich zeigt, wenn man bezüglich dieses Punktes den Vereinigten-Staaten-Zensusbericht über Handwerk und Fabrikindustrie von 1869—70 mit dem von 1879—80 vergleicht. Darnach hatte sich innerhalb des Jahrzehnts das feste Kapital um 64 Proz. verdichtet, während der durchschnittliche Jahreslohn um 15 Proz. gestiegen und die durchschnittliche Ausbeutung um 16 Prozent gefallen war. Meine Behauptung gilt demzufolge nicht nur für eine kleinere Anzahl von Produktionszweigen, die zum Zwecke der Untersuchung aus einem einzelnen Jahrgange gewählt worden sind, sondern auch für den Gesammtbetrieb des Handwerks und der Fabrikindustrie während eines längeren Zeitraums. Das scheint mir zu beweisen, daß wir es hier mit einem ökonomischen Entwicklungsgesetze zu thun haben.

Dafür spricht auch noch ein anderer Umstand, den ich zum Schluß hier kurz erwähnen will, nämlich die Thatsache, daß überall, wo die kapitalistische Produktionsweise herrscht, der Zinsfuß in stetigem Sinken sich befindet. Nach Karl Marx ist aber der Geldzins ein Theil des Mehrwerths. Ist das der Fall, so muß es sehr wahrscheinlich sein, daß der Zinsfuß sinkt, sobald seine Quelle, der Mehrwerth oder die Ausbeutungsrate, kleiner wird. Ein Steigen oder Stillstehen des Zinsfußes wäre dann nur denkbar, wenn die beiden anderen Theile des Mehrwerths, der Kapitalprofit und die Grundrente, gleichzeitig heruntergingen. Es deuten jedoch viele Anzeichen darauf hin, daß die drei Theile, in welche der Mehrwerth sich spaltet, der Kapitalprofit, der Geldzins und die Grundrente, seit den letzten 20 Jahren sämmtlich und ununterbrochen fallen, von vorübergehenden örtlichen Ausnahmen natürlich abgesehen.